

Außenbereich halbe Million Euro teurer

Kostensteigerung rund um den Neubau der Dreifeld-Sporthalle / Ausschuss übt Kritik

Kostensteigerung rund um den Bau der neuen Dreifeld-Sporthalle in Staßfurt Nord: Die Außenanlagen samt Parkplätzen werden viel teurer, als zunächst geplant. Im zuständigen Sportausschuss sorgt das für Diskussionen.

Von Daniel Wrüske

Die Großbaustelle Sporthalle Nord soll spätestens zum Jahresende abgeschlossen werden. Die Halle ist schon jetzt imposant. Ein Handballfeld von 40 mal 20 Meter Größe wird hier Platz finden, 600 Zuschauer ebenfalls, teils auf ausziehbaren Tribünen. Jetzt werden auch die Arbeiten an den Außenanlagen vorbereitet. Sie werden allerdings teurer, als bisher geplant. Foto: Falk Rockmann

Staßfurt | Die Stadt muss für die Umfeldgestaltung der neuen Dreifeld-Sporthalle tiefer in die Tasche greifen. 420 000 Euro sollen in Parkplätze, Begrünung, Einfahrten, Feuerwehruzufahrten, Spritzschutz und Außenbeleuchtung fließen. Bisher waren laut Fördermittelbescheid 57 300 Euro veranschlagt. Das Rathaus hat die Summe jetzt dem zuständigen Ausschuss für Kultur, Bildung und Sport vorgestellt. Denn für die Kosten wird die Kämmerei die Kreditaufnahme für den Hallenbau um die gute halbe Million Euro erhöhen. Alles muss von Finanzausschuss und Stadtrat noch abgesegnet werden, bevor die Mehrausgaben in den Etat für das laufende Jahr eingeplant werden können.

Fachbereichsleiter Hans-Georg Köpper versucht vor den Sportausschussmitgliedern, die Mehrausgaben mit Blick auf den künftigen Hallenbetrieb positiv zu verkaufen. Er erklärt, dass die Stadt grundsätzlich bei der Finanzierung auf die Zustimmung des Landes angewiesen sei. Als Fördermittelgeber prüft und deckelt es die entstehenden Gesamtkosten, vergleicht dabei mit ähnlichen Bauprojekten in Sachsen-Anhalt und grenzt auch die Fördermittel ein - im Fall der

Staufurter Halle sind es rund 2 Millionen Euro. „Die Außenanlagen wurden deshalb eher zurückhaltend konzipiert“, sagt der Rathausmitarbeiter.

Doch im Zuge der voranschreitenden Bauarbeiten und damit einhergehender Diskussionen würden sich neue Erkenntnisse bei den Bauherren verstetigen. So sollten die Parkplätze ursprünglich lediglich geschottert werden. Bei schlechter Witterung allerdings würde das im täglichen Betrieb und besonders bei publikumsreichen Spielen mit bis etwa 400 Besuchern zu großen Verschmutzungen oder auch Beschädigungen des Fußbodens führen. Deshalb sei es jetzt sinnvoll, so Hans-Georg Köpper, im Außenbereich gepflasterte Stellflächen, Zufahrten und Wege zu bauen.

In den Reihen der Ausschussmitglieder klingt das für die wenigsten überzeugend. Vorsitzender Gerhard Wiest (Die Linke) spricht von einer „Salamitaktik“ bei der Finanzierung. Hartmut Wiest (UWG Salzland/AfD) schimpft über die in seinen Augen unzureichende Planung. Es gebe nur Kostenschätzungen im Vorfeld und keine klare Analyse tatsächlicher Bausummen. Hans-Georg Köpper widerspricht dem, weil sich am Kostenrahmen für das Gebäude nichts verändert habe, sondern man hier im Plan liege. Er machte die Unterscheidung deutlich, dass es Fördermittel nur für das

Gebäude, also eine Sportstätte, gebe. Alles andere würde das Land, wenn überhaupt, lediglich in ganz begrenztem Rahmen bezuschussen. Schon einmal mussten Umkleiden und Foyer in der Halle gestalterisch zusammengestaucht werden, damit alles zu den vorgegebenen Kosten passt (Volksstimme berichtete).

Günter Döbbel (FDP/offene Liste) und Klaus Maaß (SPD/Grüne) fragen nach der Notwendigkeit, ob die Parkplätze wirklich befestigt sein müssen, oder ob es das nicht nur eine Frage der „ästhetischen Gestaltung“ sei. Die neue Kostenaufstellung der Verwaltung weist aber nicht nur Parkplätze aus, sondern auch andere Positionen. So etwa einen Fluchtweg für den Gymnastikraum. Vielen im Ausschuss geht nicht auf, warum das erst jetzt betrachtet wird? Seitens der Stadt kommt die Antwort, dass man möglichst effektiv im vorgegeben Rahmen bauen wollte.

Ralf-Peter Schmidt (Unabhängige Bürgervertretung von Staßfurt) sieht genau hier das Dilemma. „Die Methodik ist falsch.“ Sinnvoller wäre es doch, von vornherein zu sagen, welche Mittel die Stadt als Bauherr für den Hallenneubau brauche, was davon förderfähig sei, und was man aus der eigenen Tasche bezahlen müsse. „Wir bauen nach den Vorgaben der Fördermittelgeber und nicht so wie wir es brauchen.“ Das Rathaus kommentiert das nicht.

Dennoch seien die zusätzlichen Positionen für die Außengestaltung logisch und nachvollziehbar. „Was sein muss, dass muss auch sein“, sagt Ralf-Peter Schmidt. Der Ausschuss stimmt dem mit fünf Ja-Stimmen bei einer Enthaltung zu.
